

›LINEARE PROJEKTE‹ RISIKEN UND CHANCEN DER HESSISCHEN LANDESARCHÄOLOGIE



Abb. 1:
Lineare Maßnahme:
Gasleitungsverlegung
durch Mittelhessen
Trassen durchschneiden
den Raumstrukturen,
hier das Projekt der
Ferngasleitung 83
von Lauterbach nach
Scheidt.
Foto: B. Steinbring, LfDH

Unter ›linearen Projekten‹ werden Maßnahmen des Straßen-, Schienen- und Leitungsbaus verstanden, die das Land großräumig durchschneiden. Ob das ›lineare Projekt‹ dauerhaft sichtbar ist und es sich prägend auf die Landschaft auswirkt – wie etwa der Bau einer Straße – oder ob es sich um einen nur temporär sichtbaren Eingriff handelt – wie etwa im Fall unterirdisch verlegter Versorgungsleitungen (Abb. 1) –, in jedem Fall werden Bodendenkmäler unwiederbringlich zerstört. Von solchen Bauvorhaben ist Hessen durch seine Lage in der Mitte Deutschlands seit Jahrzehnten in besonderem Maße betroffen.

TRASSENPROJEKTE – DER BEGINN

Die hessische Bodendenkmalpflege war ab den 1990er-Jahren in die ersten Trassenprojekte involviert, so bei der Mitteldeutschen Anbindungsleitung MIDAL (Länge: 702 km, Bauzeit: 1992/93), die von Emden bis nach Ludwigshafen auch auf rund 275 km Strecke längs durch Hessen geführt wurde. Gleichzeitig wurde eine Ferngasleitung von Werne in Nordrhein-Westfalen quer durch Hessen nach Schlüchtern mit einem Abzweig von Lauterbach nach Vitzeroda in Thüringen verlegt. Das nächste große Vorhaben war die ICE-Neubau-

strecke Köln–Frankfurt a. M. (Länge: 180 km, Bauzeit: 1995–2002), die gemeinsam durch die hessische Landesarchäologie und die Wissenschaftliche Baugrund-Archäologie e. V. aus Marburg archäologisch begleitet wurde.

Diese Maßnahmen markieren den Beginn einer geordneten bodendenkmalpflegerischen Betreuung ›linearer Projekte‹ in Hessen, im Zuge derer archäologische Belange angemessene Berücksichtigung finden sollten.

Frühere und auch kleinere Projekte der Versorgungsinfrastruktur, eine Vielzahl von Umgehungsstraßen und verschiedene Abschnitte einzelner Bundesautobahnen (z. B. der Ausbau der A3 Wiesbaden–Limburg) wurden häufig noch an der Bodendenkmalpflege vorbei durchgeführt. In derartigen Fällen erreichten das Fachamt zumeist nur dann einzelne Fundmeldungen, wenn Archäologieinteressierte die Baustellen besichtigten – ein heute kaum mehr vorstellbarer Zustand.

TRASSENGRABUNGEN – EINE NEUE DIMENSION

Heute werden alle Trassenprojekte auf hessischem Boden im Vorfeld und/oder baubegleitend durch die hessische Landesarchäologie oder denkmalfachlich geeignete Archäologiefirmen untersucht. Dazu gehören Ferngasleitungsprojekte wie die Nr. 83 der E.ON Ruhrgas AG, die Mittelhessen in den Jahren 2006–07 auf 130 km Streckenlänge von Lauterbach bis Elz querte oder die MIDAL-Süd Loop und AL Gernsheim, die ab 2012 gleichzeitig auf 87 km Länge von Reckrodt nach Wirthheim in Osthessen sowie 16 km in Südhessen von Herchenrode nach Gernsheim gebaut wurden. Beide Großmaßnahmen wurden von der Genehmigungsplanung bis zur Inbetriebnahme durch die hessenARCHÄOLOGIE selbst begleitet. In erheblichem Maße führte das Fachamt nun auch mehrjährige Grabungen beim Ausbau des Straßennetzes durch und musste hierbei aus Kapazitätsgründen zunehmend von Grabungsfirmen unterstützt werden: so etwa bei der Bundesstraße 49 zwischen Limburg und Wetzlar (2006, 2018), der neuen B3a in der Wetter-

au um Friedberg (2006/07) und Bad Nauheim (2007/08), der neuen B455 Friedberg–Dorheim (2009), bei zahlreichen zwischen 2006 und 2017 gebauten Ortsumgehungen, nicht zuletzt beim Lückenschluss der B3a südlich Marburgs mit der gleichfalls linearen naturschutzfachlichen ParAllna-Maßnahme (2008–11), beim Ausbau der B8 bei Bad Camberg (2020/21) und erst kürzlich beim Parallel-Neubau der B252 von Münchhausen über Wetter bis Lahntal-Göttingen (MüWeLA). Die seit über 40 Jahren laufende Planungs- und schließlich Bauphase der A49 von Borken bis zum Anschluss an die A5 bei Homberg (Ohm) entwickelte sich über den langen Zeitraum zu einer ganz besonderen Herausforderung für die Denkmalpflege.

TRASSENGRABUNGEN – DIE HERAUSFORDERUNG

Die archäologische Begleitung eines ›linearen Projekts‹ – gleich ob Pipeline oder Autobahn – folgt nunmehr grundsätzlich dem gleichen Muster: Der anfänglichen Bestandsrecherche in den verfügbaren Archiven folgt die digitale Fernerkundung via Luftbild und LIDAR-Scan – beides bereits im Zuge der Genehmigungsverfahren. Im Vorfeld der Realisierung werden an betroffenen Bodendenkmälern gegebenenfalls Prospektionen, danach Ausgrabungen vorgenommen; in der Trasse schließlich wird der Oberbodenabtrag beobachtet und im Fundfall bergend und dokumentarisch eingegriffen (Abb. 2). Bei tief im Boden zu verlegenden Leitungen wird die Anlage des Rohrgrabens ebenfalls archäologisch begleitet. Fundsicherung und dokumentarische Nachbereitung schließen das Projekt zunächst ab.

Es ist leicht nachvollziehbar, dass angesichts der Vielfalt der von den Maßnahmen durchschnittenen Kultur- und Naturlandschaften inklusive ihrer komplexen Geologie die geplanten Grabungsmaßnahmen im Tagesgeschäft meist mehrfach zu revidieren und den sich ständig ändernden Verhältnissen anzupassen sind. Auch für die überwachende Denkmalpflege bedeutet dies ein permanentes Justieren zwischen wissenschaftlich notwendiger Ausgrabung und Freigabe zur Zerstörung, falls kein weiterer Zugewinn zu erwarten ist. Dies alles setzt neben einem guten Gespür auch eine profunde Kenntnis der Archäologielandschaft Hessens und umfangreiche Erfahrung im Grabungswesen voraus.



Abb. 2:
Enge Verzahnung von Bauablauf und Bodendenkmalpflege
Archäologische Maßnahmen in Eiterfeld-Leimbach (Lkr. Fulda) im Rahmen des Gasleitungsbaus der MIDAL-Süd Loop
Foto: K. Mohnike, LfDH



Abb. 3:
Basisstation der Trassengrabung im Fall der Ferngasleitung 83
In Hüttenberg (Lahn-Dill-Kreis) wurden die eingelieferten Blockbergungen restauratorisch erstversorgt.
Foto: B. Steinbring, LfDH

EINE TRASSE – ZWEI GRABUNGEN (MIDAL UND MIDAL-SÜD LOOP)

Die 1991–93 gebaute MIDAL durchschneidet acht hessische Landkreise mit ganz unterschiedlichem Denkmälerbestand. Die hessische Landesarchäologie war seinerzeit mit einer Maßnahme dieser Größenordnung völlig unvorbereitet konfrontiert. Sich mit eigenen »Bordmitteln« der Herausforderung zu stellen, erwies sich frühzeitig als illusorisch. Es gelang dann immerhin ansatzweise, der Bauträgerin gewisse Sachmittel und logistische Unterstützung abzurufen, sodass mit sparsam angeworbenem Personal immerhin insgesamt 279 archäologische Maßnahmen an 209 Fundstellen durchgeführt werden konnten, dies wohlgernekt auf 275 km Streckenlänge.

Als knapp 20 Jahre später die WINGAS-Nachfolgerin GASCADE auf 87 km Länge die Entlastungsleitung MIDAL-Süd Loop plante, war die hessenARCHÄOLOGIE gerüstet. Die Erfahrungen der E.ON-Leitung Nr. 83 hatten einen für alle Beteiligten gangbaren Weg in der oben skizzierten Weise aufgezeigt. Grundlage hierzu war die Anerkennung des gesetzlich geregelten Verursacherprinzips und der Kostenübernahme der notwendigen Maßnahmen des Kulturgüterschutzes.

Das bedeutete im Fall »Süd Loop«, archäologische Einsatzteams je Bauabschnitt aufzustellen und eine Basisstation in möglichst zentraler Position – hier in Fulda – einzurichten, von der Teams ausrücken, wo Gerät und Material gehortet sowie Funde gesammelt und restaura-

torisch erstversorgt werden konnten (Abb. 3). Die Steuerung aller Arbeiten von hier aus durch die Koordinatorin garantierte den geordneten Ablauf des ganzen Projektes, sodass am Ende neben der ergänzenden Untersuchung der aus der »Alt-MIDAL« bekannten Bodendenkmäler 40 neue Fundstellen zu Buche schlugen.

TRASSENGRABUNG – UND DANN?

Sind die Grabungen abgeschlossen und die Berichte zu den Dokumentationen der zerstörten Kulturdenkmäler geschrieben, dann fließt erst einmal Gas, Wasser oder Verkehr. Was aber wird aus dem geborgenen Material?

Hinsichtlich Landesforschung und Präsentation der Grabungen kann die hessenARCHÄOLOGIE auf einige Aktivitäten und wissenschaftliche Bearbeitungen der linearen Projekte zurückschauen. Tage der offenen Grabung vor Ort, aber auch Ausstellungen im Nachgang der Maßnahmen wurden immer wieder erfolgreich durchgeführt. So präsentierte 2008 das Wetteraumuseum in Friedberg die Grabungsergebnisse der B3a-Ortsumgehung Friedberg in einer Sonderausstellung. Auch im Nachgang zur E.ON-Trassengrabung bei Hüttenberg 2009 mündete das große bürgerschaftliche Interesse in ein mehrmonatiges Event, bei dem ein ganzer Ort eine Ausstellung zu den Grabungsergebnissen auf Gemeindegrund mitgestaltete. Schulklassen, Vereine und Bürgergruppen bauten, nähten, säten und der Bauhof stellte enorme Mengen an Holz und Erde bereit, um für mehrere Wochen den großen Saal des Bür-

gerhauses in eine Erlebnisausstellung umzubauen. Dioramen, bemalte Flechtwerkwände, ein keltischer Webstuhl oder bronzezeitliche Kleidung zum Anziehen erklärten visuell die ausgestellten originalen Ausgrabungsfunde. Das Bürgerinteresse war enorm und sprengte die angedachte Ausstellungsdauer. Ähnlich hielten auch die Grabungsergebnisse des Ausbaues der B49 bei Wetzlar-Dalheim beim einwöchigen Hessentag 2012 in Wetzlar auf dem Ausstellungsgelände Einzug. Originale Öfen in Erdblocken zeigten Eisenverhüttung der Kelten, wie sie nur 1.000 m entfernt ausgegraben worden waren. Spektakulär waren aber hierzu die Verhüttungsexperimente, bei denen man über mehrere Tage Ofenbau und Eisengewinnung nach alter Technik verfolgen konnte (Abb. 4). Die hessenARCHÄOLOGIE wurde hier durch Prof. Andreas Schäfer und Dr. Guntram Gassmann von der Universität Bamberg und zahlreiche Studierende unterstützt. Dauerhafter sind über die Veranstaltungen hinaus aber die wissenschaftlichen Auswertungen der Grabungen, die teils in Zusammenarbeit mit Universitäten stattfinden, teils direkt im Nachgang zu den Maßnahmen durch die Landesarchäologie erfolgen. In einer Reihe hauseigener Publikationen – z. B. die Sonderbände der hessenARCHÄOLOGIE ›Quer durch Hessen‹; ›Der lange Graben‹, ›Archäologie am Greifenberg bei Limburg a. d. Lahn‹ – sind Ergebnisse der Trassengrabungen sogar als Monografien erschienen.

UND KEIN ENDE IN SICHT

Aktuell beschäftigen Großprojekte wie der Ausbau der Bahnstrecken DB S6 Frankfurt–Friedberg, die ICE-Neubaustrecke Gelnhausen–Fulda, der Ausbau der A5 Frankfurt–Friedberg und viele Ertüchtigungen und Erweiterungen der Hauptwasserleitungen von hessenWasser in Südhessen die hessenARCHÄOLOGIE. Und die Energieversorgung? In der Tat stehen zahlreiche Höchstspannungsleitungen ins Haus, über und unter der Erde, wie die von Tennet betriebene Süd-Link, die Ultranet-Leitung von Osterath nach Philippsburg, der Gesamthessen in Nord-Süd-Richtung durchschneidende Rhein-Main-Link, die Fulda-Main-Leitung als Teilstück der Höchstspannungsleitung Brunsbüttel–Großgartach und Wilster-Berg-rheinfeld oder das zukünftige Wasserstoffnetz. Sie alle bedürfen jahrelanger Vorplanung,

bis es zu den eigentlichen Bodeneingriffen kommt. Rückblickend brachte jede Maßnahme bemerkenswerte und spektakuläre Ergebnisse für die Wissenschaft. Somit bedeuten lineare Trassen immer großflächige Zerstörungen von Kulturgütern, aber gleichzeitig auch eine große Chance für die archäologische Landesforschung, die genutzt werden muss.

Sabine Schade-Lindig, Andreas Thiedmann

LITERATUR

Egon Schallmayer (Hg.), in Zusammenarbeit mit Udo Recker und Sabine Schade-Lindig, *Quer durch Hessen – Archäologie entlang der Ferngasleitung 83* (Hessen-Archäologie, Sonderband 1, Stuttgart 2012).
Udo Recker (Hg.), in Zusammenarbeit mit Andreas Thiedmann und Beate Leinthal, *Der lange Graben. Archäologie entlang der Ferngasleitung MIDAL-Süd Loop/AL Gernsheim* (Hessen-Archäologie, Sonderband 3, Darmstadt 2015).
Sabine Schade-Lindig (Hg.), *Archäologie am Greifenberg bei Limburg a. d. Lahn. Spuren von der Jungsteinzeit bis zur Römischen Republik* (Hessen-Archäologie, Sonderband 4, Darmstadt 2020).

Abb. 4:
Eisengewinnung
beim Hessentag 2012
in Wetzlar

Experimentelle Archäologie auf Basis der Ergebnisse der Straßentrassengrabung an der Bundesstraße 49 bei Wetzlar-Dalheim
Foto: B. Steinbring, LfDH

